

Der volkswirtschaftliche Nutzen von Bewegung

Volkswirtschaftlicher Nutzen von Bewegung,
volkswirtschaftliche Kosten von Inaktivität und
Potenziale von mehr Bewegung



Diese Publikation wird mit Bundes-Sportförderungsmitteln gemäß BSFG 2013 gefördert.



Executive Summary (Deutsch)

Vor dem Hintergrund der durch den technologischen Wandel sowie der demografischen Entwicklung stetig steigenden Gesundheitsausgaben nehmen Konzepte zur Eindämmung dieser Kostendynamik eine zunehmend wichtigere Rolle ein. Neben diversen Maßnahmenbündeln steht körperliche Aktivität und deren Förderung an der Spitze einer Gesundheitspolitik zur Forcierung eines gesunden Lebensstiles. Die WHO sowie zahlreiche nationale Initiativen in Form von Bewegungsempfehlungen anerkennen den substanziellen Wert von physischer Bewegung zur Prävention von Krankheiten und Gesundheitsförderung.

Für eine erfolgreiche Implementierung einer aktivitätsbezogenen Gesundheitspolitik ist nicht nur die Rezeption medizinischer und sportwissenschaftlicher Erkenntnisse von hoher Wichtigkeit, auch ökonomische Implikationen, wie volkswirtschaftliche Kosten von Inaktivität, stellen eine substanzielle Basis von zukünftigen Handlungsoptionen dar. Der erste Versuch die gesamtwirtschaftlichen Kosten von physischer Inaktivität in Österreich zu schätzen unternahm Weiß et al. (2000). Die Ergebnisse dieser Berechnungen entspringen einer Datenbasis aus dem Jahr 1998. Mittlerweile ist eine ganze Generation noch bewegungsärmerer Kinder und Jugendlicher herangewachsen, Technik und Gesundheitskosten haben sich verändert, wodurch eine Aktualisierung der damaligen Ergebnisse notwendig wurde. Die vorliegende Studie stellt nicht nur die aktuellen inaktivitätsbezogenen Kosten dar, sondern auch den volkswirtschaftlichen Nutzen, welcher von aktiven Personen in Österreich bereits jetzt ausgeht und legt somit den Grundstein für eine evidenzbasierte Gesundheitspolitik.

Vergleichbarkeit zukünftiger Ergebnisse

Bislang war die Vergleichbarkeit von internationalen Studien zu diesem Thema aufgrund der unterschiedlichen Definitionen von körperlicher Aktivität äußerst eingeschränkt. Dafür wurde in der vorliegenden Studie auf die gemeinschaftliche europäische Definition, welche im Zusammenhang mit der europäischen Gesundheitsbefragung etabliert wurde, zurückgegriffen. Diese Definition lehnt sich an die Empfehlungen der WHO für eine gesundheitsfördernde Bewegung an. Dadurch ist zukünftig nicht nur von einer europäischen sondern auch von einer internationalen Vergleichbarkeit von Studien und Ergebnisse dieser Art auszugehen.¹

Die Basisdaten hinsichtlich körperlicher Aktivität bzw. Inaktivität stammen aus der österreichischen Gesundheitsbefragung 2014, welche in den Jahren 2013 bis 2015 stattfand. Je nach Niveau des er-

¹ Vorausgesetzt die Autoren dieser Studien wählen keine Definition abseits dieser international abgestimmten Systematik.

reichten Bewegungsziels kann für Österreich eine Untergrenze von 24,9 Prozent an physisch aktiven Personen sowie eine Obergrenze von 50,5 Prozent ausgemacht werden. Die Untergrenze für physische Inaktivität beträgt 49,5 Prozent der Gesamtbevölkerung, die Obergrenze 75,1 Prozent. Daraus ergeben sich auch für die Kostenberechnungen jeweils Bandbreiten der Ergebnisse.

Volkswirtschaftliche Kosten von Inaktivität bis zu 0,7 Prozent des BIP

Hinsichtlich der volkswirtschaftlichen Kosten wurde zwischen zwei Kostenarten unterschieden, den direkten Kosten sowie den indirekten Kosten. Die direkten Kosten beinhalten sämtliche im Gesundheitssystem anfallenden Kosten, wie bspw. stationäre und ambulante Behandlungskosten, Medikamente, Transport, Vorsorgekosten. Die indirekten Kosten setzen sich aus sämtlichen volkswirtschaftlichen Kosten, welche aufgrund von Produktivitätsverlust und Berufsunfähigkeit entstehen, zusammen.

Im Ergebnis werden die direkt im Gesundheitswesen anfallenden Kosten, welche auf körperliche Inaktivität zurückzuführen sind, auf rund 1,3 bis 1,9 Mrd. Euro geschätzt. Den größten Anteil daran nehmen die Kosten für Behandlungen von Diabetes Typ 2 sowie von Rückenleiden ein. Insgesamt sind rund 3,6 bis 5,5 Prozent der gesamten privaten und öffentlichen Gesundheitsausgaben in Österreich auf Bewegungsmangel zurückzuführen.

Bei den indirekten Kosten dominieren die durch Invalidität bedingten Kosten der Berufsunfähigkeit. Mittels Berechnung von kohortenspezifischen Bewertungen von Lebenseinkommensentgängen im Aktivalter wurde der Effekt in der Höhe von 190 bis 290 Mio. Euro geschätzt. Auffallend dabei ist, dass Invaliditätspensionen aufgrund von Arthrose und Depression einen besonders hohen Anteil an den inaktivitätsbezogenen Berufsunfähigkeitskosten innehaben.

Ein weiterer durch Inaktivität verursachter Produktivitätsentgang liegt in den Kosten für Krankenstände. Diese fallen zum einen durch Lohnfortzahlungen, zum anderen durch Krankengeldbezüge an. Die jährlichen Kosten dafür wurden in der Größenordnung zwischen 38 und 58 Mio. Euro – je nach Niveau der erreichten Bewegungsempfehlung – ermittelt. Die höchsten Kosten verursachen dabei Krankenstände aufgrund von Arthrose, Depression sowie Rückenleiden. Auf Inaktivität rückführbare Todesfälle verursachen jährliche Mortalitätskosten in Höhe von 74 bis 112 Mio. Euro. Den größten Anteil daran haben Herz-Kreislauf-Erkrankungen sowie Diabetes Typ 2.

In Summe verursacht körperliche Inaktivität, sowohl im Gesundheitswesen wie auch gesamtwirtschaftlich durch Produktivitätsentgang und Berufsunfähigkeit, Kosten in Höhe von rund 1,6 bis 2,4 Mrd. Euro jährlich. Dies entspricht 0,5 bis 0,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Nutzen von Bewegung übersteigt Unfallkosten

Durch physische Aktivität vermiedene Krankheitsfälle stiften bereits jetzt einen direkten Nutzen im Gesundheitsbereich in der Größenordnung zwischen 113 und 228 Mio. Euro jährlich. Dabei wirkt sich Bewegung hinsichtlich der vermiedenen Gesundheitskosten besonders positiv auf die Behandlungskosten von Rückenleiden aus. Die direkten Kostenersparnisse im Gesundheitsbereich stiften einen Nutzen in der Größenordnung zwischen 0,3 bis 0,7 Prozent an vermiedenen privaten und öffentlichen Gesundheitsausgaben.

Auf Bewegung zurückzuführende Produktivitätsgewinne in Form von vermiedenen Krankenstandskosten konnten zwischen 99 und 201 Mio. Euro jährlich ermittelt werden. Weiters kann jährlich ein indirekter Nutzen durch Aktivität in Form von vermiedenen Invaliditätspensionen in Höhe von 245 bis 497 Mio. Euro ausgemacht werden. Besonders positiv auf die Senkung der Berufsunfähigkeitskosten wirken sich vermiedene Invaliditätspension durch Arthrose, Depression und Rückenleiden aus. Die durch Bewegung vermiedenen Todesfallkosten stiften jährlich einen volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 14 bis 28 Mio. Euro.

Von den durch Aktivität vermiedenen direkten und indirekten Kosten – dem volkswirtschaftlichen Nutzen – in Höhe von 471 und 955 Mio. Euro, müssen die Kosten für Bewegungsverletzungen in Form von Unfallkosten abgezogen werden. Diese betragen jährlich rund 425 Mio. Euro wodurch sich ein positiver volkswirtschaftlicher Saldo zwischen 46 und 530 Mio. Euro ergibt. In Summe werden heute – ausgehend vom aktuellen Bewegungsverhalten – 0,1 bis 0,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts an volkswirtschaftlichen Gesamtkosten vermieden.

Einsparungspotenziale durch Erhöhung des Bewegungsniveaus

Durch eine Änderung des Bewegungsverhaltens hin zu mehr körperlicher Aktivität kann nicht nur das individuelle Gesundheitsniveau und das Wohlbefinden gesteigert werden, sondern auch die volkswirtschaftlichen Kosten, welche durch Bewegungsmangel entstehen, reduziert werden. Dies hat positive Effekte auf die Wirtschaft und vermindert in Zeiten einer hohen Gesundheitskostendynamik den immer größer werdenden Kostendruck.

Mit einer auf den Ergebnissen dieser Studie aufbauenden Modellsimulation wurde ein Potenzial an volkswirtschaftlichen Einsparungen – bedingt durch eine Erhöhung des Aktivitätsniveaus – in der Größenordnung von bis zu 1,1 Mrd. Euro jährlich ermittelt.